

Allgemeinbildende Schulen Grundschule

*Innovativer
Bildungsservice*

Diagnosearbeiten „VERA“

**Umgang mit den Ergebnissen
im Rahmen
der Selbstevaluation der Schulen**

Stuttgart 2010 ■ VERA – 1



Landesinstitut
für Schulentwicklung

www.ls-bw.de
best@ls.kv.bwl.de

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Redaktionelle Bearbeitung

Redaktion: Friedrun Kemmner, LS Stuttgart
Sonja Wagner, LS Stuttgart

Autoren: Elsbeth Müller-Rosigkeit Stuttgart
Ingola Mohr Stuttgart

Stand: Oktober 2010

Impressum

Herausgeber: Landesinstitut für Schulentwicklung (LS)
Heilbronner Strasse 172, 70191 Stuttgart
Fon: 0711 6642-0
Internet: www.ls-bw.de
E-Mail: best@ls.kv.bwl.de

Druck und Vertrieb: Landesinstitut für Schulentwicklung (LS)
Heilbronner Strasse 172, 70191 Stuttgart
Fax 0711 6642-1099
Fon: 0711 66 42-1205
E-Mail: best@ls.kv.bwl.de

Urheberrecht: Inhalte dieses Heftes dürfen für unterrichtliche Zwecke in den Schulen und Hochschulen des Landes Baden-Württemberg vervielfältigt werden. Jede darüber hinausgehende fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion ist nur mit Genehmigung des Herausgebers möglich.
Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Bei weiteren Vervielfältigungen müssen die Rechte der Urheber beachtet bzw. deren Genehmigung eingeholt werden.

© Landesinstitut für Schulentwicklung, Stuttgart 2010

Diagnosearbeiten „VERA“

Umgang mit den Ergebnissen im Rahmen der Selbstevaluation der Schulen

Inhalt

Einführung	3
1 Analyse der Ergebnisse	6
1.1 Ergebnisse Schülerinnen und Schüler bezogen auf „Kompetenzstufen“ und „Lösungshäufigkeiten“	8
1.2 Ergebnisse Klasse/Schule/Land bezogen auf „Kompetenzstufen/Leistungsgruppen“	10
1.3 Ergebnisse Klasse/Vergleichsgruppe (Population) bezogen auf „Lösungshäufigkeiten“	11
1.4 Ergebnisse Innerschulischer Vergleich bezogen auf „Kompetenzstufen“	12
1.5 Diagnosegenauigkeit (optional)	13
2 Interpretation der Ergebnisse	15
3 Konsequenzen ziehen	18
4 Methodische Aspekte	21
Glossar	24

Einführung

Die Schulen werden nicht nur zentral und periodisch evaluiert, sie werden zur Selbstevaluation angehalten, befugt und befähigt. „Selbst- und Fremdevaluation bedingen einander und dienen einer empirisch gesicherten, zielgerichteten und systematischen Qualitätsentwicklung vor Ort.“ Die zentralen Prüfungen und „Diagnosearbeiten“ beziehen sich auf die Kerncurricula. In ihnen vor allem werden die Bildungsstandards wirksam.

(H. v. Hentig, Einführung in den Bildungsplan 2004)

Im Rahmen der bildungspolitischen Zielsetzungen in Baden-Württemberg wird den Schulen ein erhöhtes Maß an Eigenständigkeit übertragen. Mit der Eigenständigkeit geht auch die Verantwortung für die Weiterentwicklung und die Qualität der eigenen Schule einher. Diese Zielsetzungen werden gesteuert und unterstützt durch das bildungspolitische Gesamtkonzept „Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in Baden-Württemberg“. Bildungsstandards, Lernstandserhebungen, Selbst- und Fremdevaluation sind dabei Elemente für die Umsetzung dieses Konzepts.

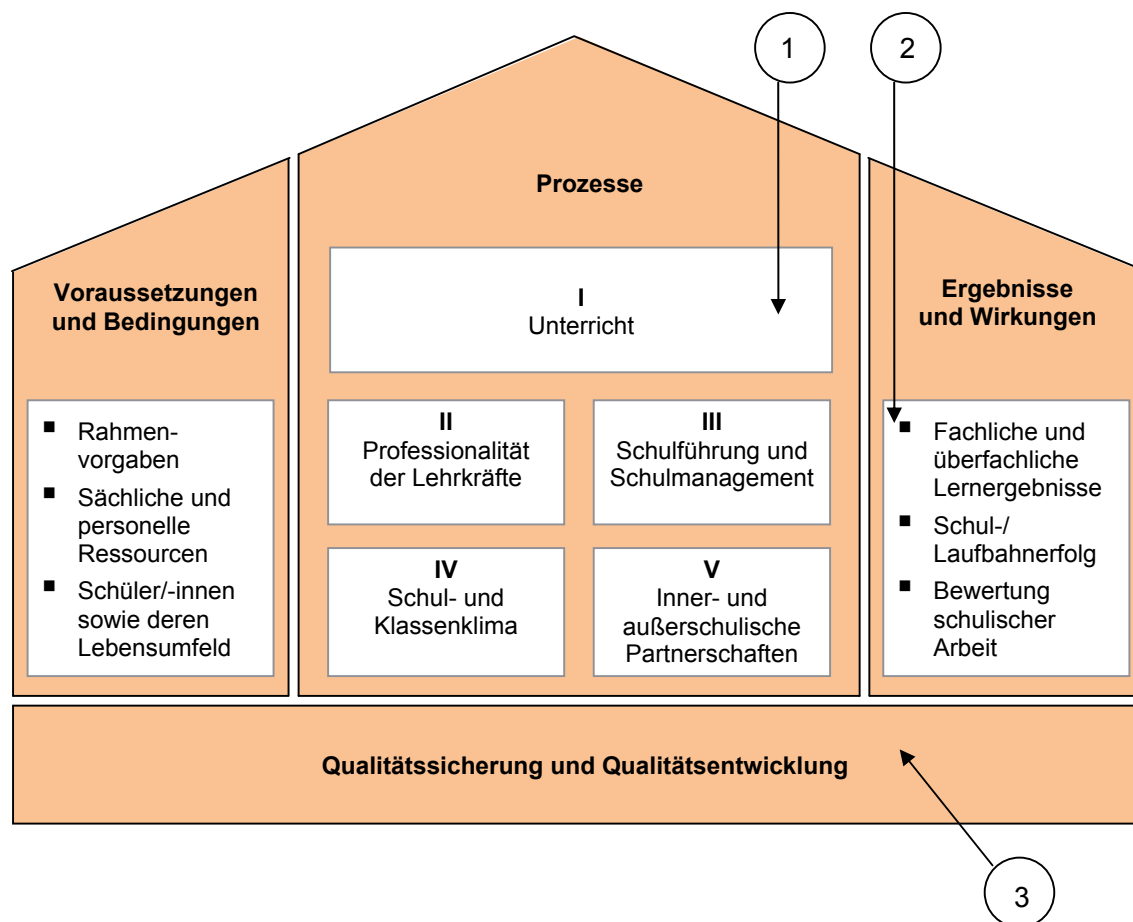
Ein spezielles Element der Qualitätsentwicklung bilden die Diagnosearbeiten „VERA“, die als standardisierte Lernstandserhebungen konzipiert und als verpflichtendes Instrument der Selbstevaluation ausgewiesen sind. Die Arbeiten dienen der „Weiterentwicklung von Unterricht, Fach und Schule“. Sie geben den Schulen Rückmeldungen, welchen Lernstand die Schülerinnen und Schüler gegen Ende der 3. Jahrgangsstufe erreicht haben und wie weit sie auf dem Weg zum Erreichen der Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4 sind. Es handelt sich um ein bundesweites Verfahren. Referenzrahmen sind somit die Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz (KMK) für den Primarbereich in Mathematik und Deutsch.¹

Daneben stellt der „Orientierungsrahmen zur Schulqualität“ die verbindliche Grundlage für die Qualitätssicherung und -entwicklung dar.

„Der Orientierungsrahmen beschreibt unterschiedliche Faktoren schulischer Qualität, die in Beziehung zueinander stehen“² (KM/LS, 2007, S.5). Das zugrundeliegende Modell basiert auf einer Dreigliederung mit den Faktoren „Voraussetzungen und Bedingungen“, „Prozesse“, „Ergebnisse und Wirkungen“ sowie einem unterstützenden Querschnittsfaktor „Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung“.

¹ siehe auch: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, BW, Hinweise zur Umsetzung des Bildungsplans 2004 Grundschule unter Beachtung der KMK-Standards

² Ministerium für Kultus, Jugend und Sport BW in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Schulentwicklung: Orientierungsrahmen zur Schulqualität für allgemeinbildende Schulen in Baden-Württemberg. Stuttgart 2007



Die Diagnosearbeiten „VERA“ sind verschiedenen Bereichen des „Orientierungsrahmens zur Schulqualität“ zugeordnet.

1. Innerhalb der „**Prozesse**“ werden sie im „**Qualitätsbereich I, Unterricht**“ aufgeführt. Bei der „Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse“ wird die Aufbereitung, Analyse und Interpretation der Ergebnisse der Schüler- und Klassenleistungen, zum Beispiel aus den Diagnose- und Vergleichsarbeiten, in den Blick genommen.
2. Innerhalb der „**Ergebnisse und Wirkungen**“ werden sie bei den „**fachlichen Lernergebnissen**“ aufgeführt. Die Rückmeldungen dienen dazu, dass die Schule ihre Arbeit an den von den Schülerinnen und Schülern erbrachten fachlichen Leistungen, zum Beispiel aus den Diagnose- und Vergleichsarbeiten, reflektiert.
3. Innerhalb der „**Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung**“ wird der Blick auf die systematische Weiterentwicklung von Schule und Unterricht gerichtet. Dementsprechend wird gefragt, wie die Schule Selbstevaluation durchführt, ob sie sich beispielsweise an einer systematischen Abfolge von einzelnen Schritten orientiert.

Die bildungspolitischen Zielsetzungen erfordern einen eigenverantwortlichen und konstruktiven Umgang der Schule mit den Ergebnissen der Diagnosearbeiten. Der Prozess zur Nutzung der Daten muss systematisch und zielgerichtet – gemäß dem Orientierungsrahmen in einer Abfolge von einzelnen Schritten – gestaltet werden.

Dafür ist es notwendig, dass die Ergebnis-Rückmeldungen zunächst genau betrachtet werden und ihr Beitrag für die Schul- und Unterrichtsentwicklung erkannt wird. In der Auseinandersetzung mit dem Datenmaterial können Auffälligkeiten festgestellt und diesbezügliche Erklärungsansätze formuliert werden. Die Suche nach überzeugenden Erklärungen stellt einen besonders sensiblen und anspruchsvollen Schritt dar, da hierbei einerseits das Wissen um die Komplexität von Schulleistungen einfließen muss, andererseits keine vorschnelle Ursachenzuschreibung erfolgen darf. Erst auf der Grundlage von sorgfältig gewonnenen Erkenntnissen können dann die Ziele für das weitere Vorgehen gesetzt und entsprechende Maßnahmen eingeleitet werden.

Die Nutzung der Daten verläuft daher – in Anlehnung an den im Orientierungsrahmen aufgeführten PDCA-Zyklus (KM/LS, 2007, S.5) – in drei Schritten:

- 1. Analyse der Ergebnisse**
- 2. Interpretation der Ergebnisse**
- 3. Konsequenzen ziehen**

Dem Landesinstitut für Schulentwicklung ist es ein Anliegen, dass die Diagnosearbeiten „VERA“ als eine Chance zur Weiterentwicklung von Unterricht und Schule verstanden werden. Die vorliegende Handreichung enthält Vorschläge und Anregungen, die den Schulen helfen sollen, die Ergebnisse der Arbeiten für diese Weiterentwicklung erfolgreich zu nutzen. Sie wendet sich an die einzelne Fachlehrerin/den einzelnen Fachlehrer, an die Fachgruppen, an die Lehrkräfte der Klasse sowie an die Schulteams.

1 Analyse der Ergebnisse

Was bedeutet „Ergebnisse analysieren“?

Analysieren heißt hier, die **auf den einzelnen Online-Seiten oder im ausgedruckten Gesamtdokument** dargestellten quantitativen Ergebnisse systematisch zu betrachten und gegebenenfalls Auffälligkeiten festzustellen.

Dabei werden

- Bedeutungen von Zahlenwerten und Darstellungen geklärt
- extrem hohe und extrem niedrige Werte erkannt, beispielsweise stark unterbesetzte und stark überbesetzte Gruppen
- Vergleiche gezogen und Abweichungen in positiver sowie in negativer Richtung festgestellt, beispielsweise zu der Vergleichsgruppe „Land“
- inhaltliche Zuordnungen vorgenommen, beispielsweise zu den Bildungsstandards
- Vergleiche mit den eigenen Erwartungen hergestellt, beispielsweise aufgrund eigener Erfahrungen oder Zielsetzungen

Die Rückmeldungen beziehen sich auf den Lernstand einer bestimmten Klasse. Sie weisen die Ergebnisse der Klasse, der Schule, des Landes und individuelle Schülerergebnisse hinsichtlich „Kompetenzstufen/Leistungsgruppen“ und „Lösungshäufigkeiten von Aufgaben“ aus. Zudem liefern sie Informationen zur „Diagnosegenauigkeit“.

Des Weiteren wird ein „Innerschulischer Vergleich“ von Parallelklassen angeboten.

Mithilfe verschiedener grafischer Darstellungen werden die Ergebnisse einander gegenübergestellt und können somit verglichen werden.

Bei diesen Gegenüberstellungen können Auffälligkeiten in zweifacher Hinsicht auftreten. Auffälligkeiten können sich einerseits objektiv aus dem vorliegenden Datenmaterial der Ergebnis-Rückmeldungen ergeben. Andererseits können Sie sich subjektiv aus den eigenen Erwartungen und den eigenen Erfahrungen in Bezug auf die Leistungen einzelner Schülerinnen und Schüler, einer Klasse oder der Schule ergeben (erwartungskonforme und erwartungswidrige Ergebnisse).

Auffälligkeiten sollten immer dokumentiert werden.

Die auf verschiedenen Seiten dargestellten Ergebnisse der Fächer/Inhaltsbereiche können über die einzelne Klasse hinaus auch mit den Ergebnissen der Parallelklassen in Beziehung gesetzt werden („Innerschulischer Vergleich“).

Die Ergebnis-Rückmeldungen haben daher für verschiedene Beteiligte unterschiedliche Bedeutung und werden unter spezifischen Blickwinkeln analysiert.

Übersicht zum Umgang mit den Ergebnissen

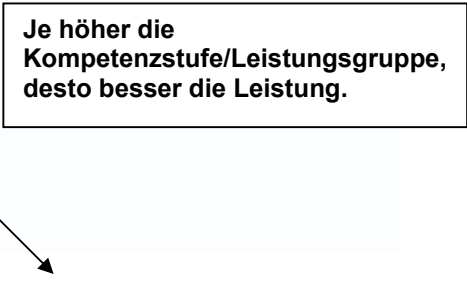
Ergebnisse	mögliche Beteiligte	mögliche Bezüge/Vergleiche
Schüler „Kompetenzstufe“ und „Lösungshäufigkeit auf Schülerebene“	Fachlehrkraft, Lehrkräfte der Klasse (Klassenkonferenz)	zur gesamten Klasse, zu bisherigen Leistungen, der Fächer zueinander, zu den Didaktischen Handreichungen
Klasse/Schule/Land „Kompetenzstufen“	Fachlehrkraft, Lehrkräfte der Klasse (Klassenkonferenz)	zu den Vergleichsgruppen, der Fächer/Inhaltsbereiche zueinander, zu den Didaktischen Handreichungen
Klasse/Population (Gesamtheit) „Lösungshäufigkeiten“	Fachlehrkraft, Lehrkräfte des Faches (Fachkonferenz)	zur Vergleichsgruppe, zu den Didaktischen Handreichungen
Innerschulischer Vergleich „Kompetenzstufen“	Schulleitung, benannte Schulteams, Lehrkräfte des Faches (Fachkonferenz)	der Parallelklassen zueinander, zu den Vergleichsgruppen Schule und Land, der Fächer/Inhaltsbereiche zueinander, zu den Didaktischen Handreichungen
Diagnosegenauigkeit (optional)	Fachlehrkraft, Lehrkräfte des Faches (Fachkonferenz)	zu den Didaktischen Handreichungen, zur allen Lehrkräften

Erläuterungen zu den statistischen Begriffen befinden sich im Glossar am Ende dieser Handreichung.

Im Folgenden wird für die einzelnen Ergebnis-Rückmeldungen eine Reihe von Bezügen und Vergleichen konkretisiert. Es handelt sich hierbei um eine Auswahl von möglichen Aspekten, die bei der Analyse der Daten hilfreich sein können.

1.1 Ergebnisse Schülerinnen und Schüler bezogen auf „Kompetenzstufen“ und „Lösungshäufigkeiten“

Auf welchen Kompetenzstufen/in welchen Leistungsgruppen befinden sich die einzelnen Schülerinnen und Schüler jeweils im Fach/Inhaltsbereich?

Kompetenzstufen der Schülerinnen und Schüler			Je höher die Kompetenzstufe/Leistungsgruppe, desto besser die Leistung.
Schülerangaben	Mathematik alles Kompetenzstufe	Deutsch Lesen Kompetenzstufe	
1 m	Stufe 3	Stufe 3	
2 m	Stufe 5	Stufe 5	
3 m KW	Stufe 5	Stufe 5	
4 m	Stufe 2	Stufe 4	
5 m	Stufe 3	Stufe 2	
Erreichte Kompetenzstufe der Schülerin/des Schülers im jeweiligen Fach/Inhaltsbereich einer 5-stufigen Skala, hier Kompetenzstufe 5			

Aspekte

- Feststellung der individuell erreichten Kompetenzstufe/Leistungsgruppe im jeweiligen Fach/Inhaltsbereich, auch hinsichtlich der Verteilung in der Klasse
- Vergleich der Fächer/Inhaltsbereiche hinsichtlich individuell erreichter Kompetenzstufen
- Herstellung inhaltlicher Bezüge zu den Beschreibungen der Kompetenzstufen in den „Didaktischen Handreichungen“
- Vergleich des individuellen Ergebnisses mit bisher erreichten Fachleistungen in schriftlichen Arbeiten, Klassenarbeiten oder mit der Zeugnisnote
- Vergleich der eigenen Erwartungen mit der erreichten Kompetenzstufe/Leistungsgruppe eines Schülers/einer Schülerin in einem Fach/Inhaltsbereich, unerwartete Abweichungen
-

Wie viele Aufgaben (absolut und prozentual) haben die einzelnen Schülerinnen und Schüler im Fach/Inhaltsbereich richtig gelöst?

Die Anzahl richtig gelöster Aufgaben (absolut) einer Schülerin/eines Schülers ist mit der Gesamtanzahl der Aufgaben - hier 21 - in Bezug zu setzen.

Die Gesamtanzahl der Aufgaben beträgt 21

Schüler	Richtig gelöste Aufgaben
1 w TM TD ND	n.a.
2 m	15 71%
3 w	15 71%
4 m	7 33%
5 w	11 52%
6 m	17 81%
7 w	15 71%
8 m	12 57%
9 w	18 86%

Von der Schülerin/dem Schüler im Fach/Inhaltsbereich richtig gelöste Aufgaben (absolut und in Prozent)

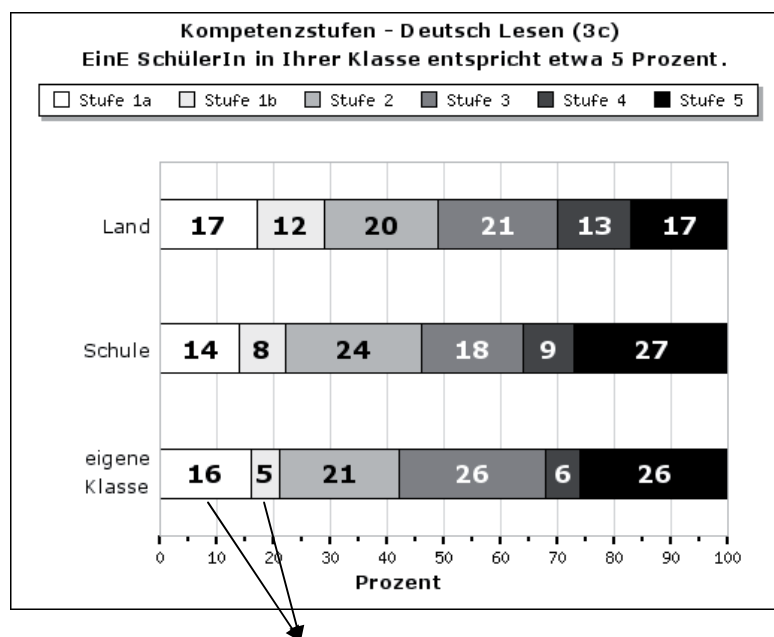
Aspekte

- Feststellung der Schülerinnen und Schüler mit extrem vielen bzw. extrem wenigen gelösten Aufgaben im Fach/Inhaltsbereich
- Vergleich der Fächer/Inhaltsbereiche hinsichtlich der Anzahl richtig gelöster Aufgaben
- Herstellung inhaltlicher Bezüge zu den Beschreibungen des Erwerbs, der Entwicklung und Förderung der Kompetenzen des jeweiligen Faches/Inhaltsbereiches in den „Didaktischen Handreichungen“
- Vergleich der eigenen Erwartungen aufgrund der Erfahrungen im Unterricht mit der Anzahl richtig gelöster Aufgaben im Fach/Inhaltsbereich
-

1.2 Ergebnisse Klasse/Schule/Land bezogen auf „Kompetenzstufen/Leistungsgruppen“

Wie verteilen sich die Schülerinnen und Schüler auf die Kompetenzstufen/Leistungsgruppen in dem Fach/Inhaltsbereich?

Inwieweit weicht die Verteilung in der Klasse von den Vergleichsgruppen ab?



Je höher die Kompetenzstufe/Leistungsgruppe, desto besser die Leistung.
 Schüler/-innen auf den unteren Kompetenzstufen 1a/1b:
 21% der Schüler/-innen der eigenen Klasse gegenüber 29% der Schüler/-innen im Land

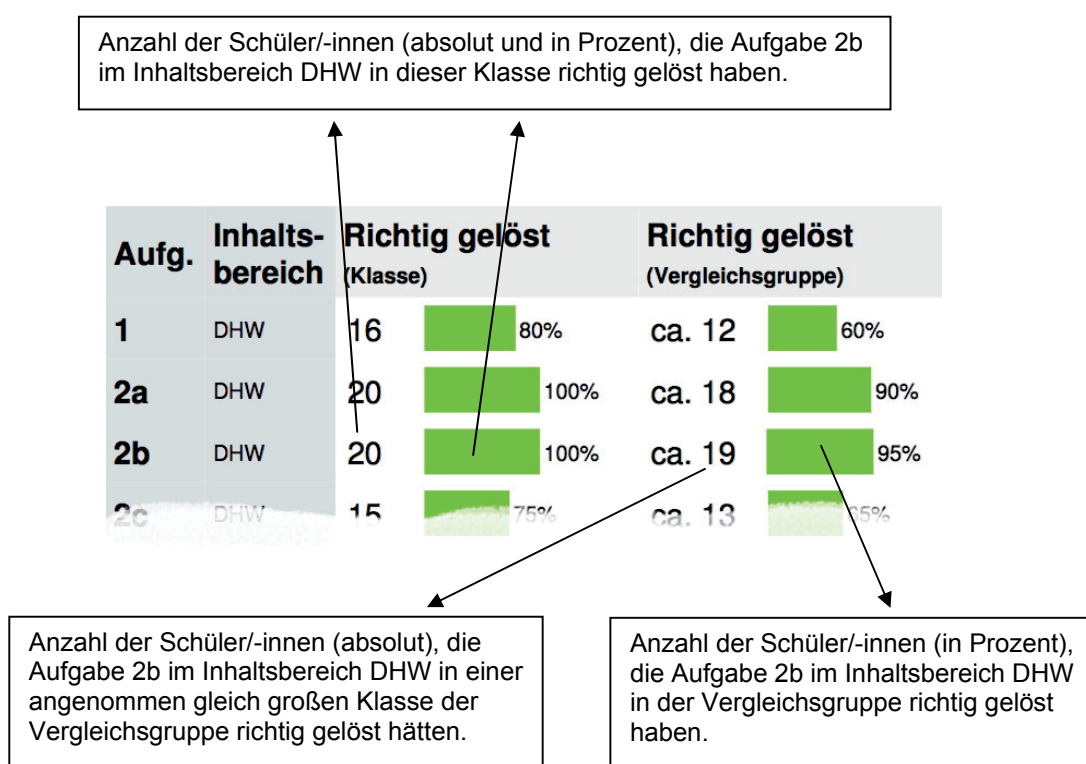
Aspekte

- Verteilung der Klasse auf die Kompetenzstufen/Leistungsgruppen, extrem unter- oder überbesetzte Kompetenzstufen/Leistungsgruppen in dem Fach/Inhaltsbereich
- Verteilung der Klasse im Vergleich zur Verteilung in der Schule und im Land
- Herstellung inhaltlicher Bezüge zu den Beschreibungen der Kompetenzstufen in den „Didaktischen Handreichungen“
- Vergleich der Fächer/der einzelnen Inhaltsbereiche, hinsichtlich der Verteilung auf die Kompetenzstufen/Leistungsgruppen in der Klasse
- Vergleich der eigenen Erwartungen mit der tatsächlichen Verteilung, Ermittlung unerwarteter Verteilungen
- ...

1.3 Ergebnisse Klasse/Vergleichsgruppe (Population) bezogen auf „Lösungshäufigkeiten“

Wie viele Schülerinnen und Schüler der Klasse haben die einzelnen Aufgaben richtig gelöst (Lösungshäufigkeiten absolut und in Prozent)?

Wie viel Prozent der Schülerinnen und Schüler der Vergleichsgruppe haben die Aufgaben richtig gelöst? Und davon abgeleitet, wie viele Schülerinnen und Schüler der Vergleichsgruppe hätten – unter Annahme gleicher Klassengröße – die Aufgaben richtig gelöst?

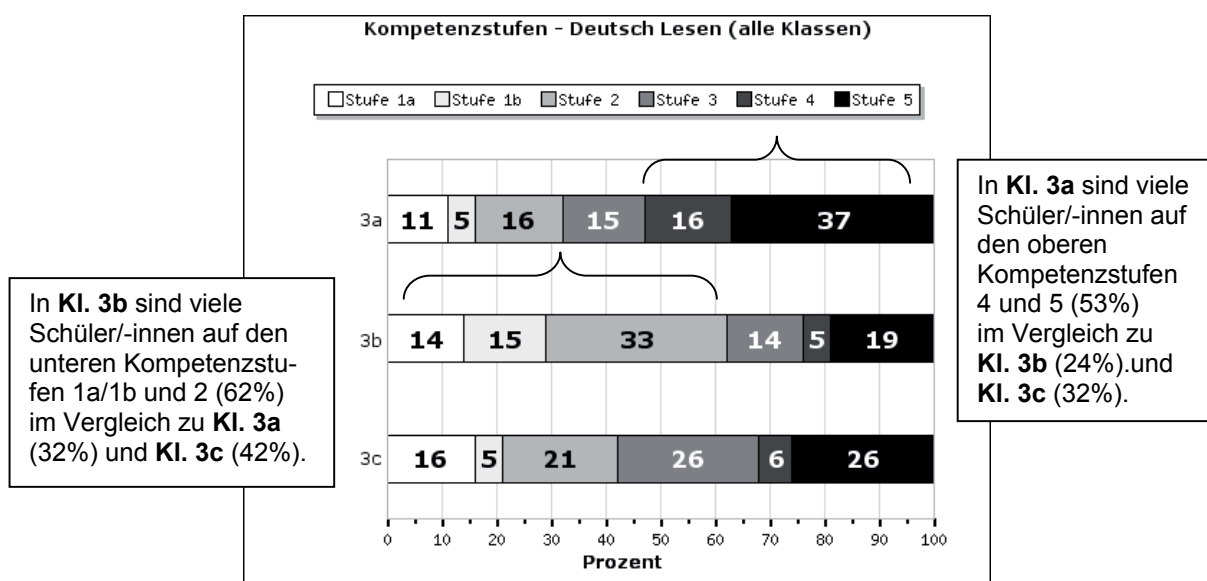


Aspekte

- Feststellung extrem hoher und extrem niedriger Lösungshäufigkeiten bei einzelnen Aufgaben
- Ermittlung der Differenzen der Klasse zur ausgewiesenen Vergleichsgruppe
- Betrachtung der Gesamtstruktur der Differenzen, wie z.B. Häufung bei bestimmten Aufgaben oder Inhaltsbereichen
- Herstellung inhaltlicher Bezüge zu den Beschreibungen der Testaufgaben in den „Didaktischen Handreichungen“
- ...

1.4 Ergebnisse Innerschulischer Vergleich bezogen auf „Kompetenzstufen“

Wie verteilen sich die Schülerinnen und Schüler der Parallelklassen auf die Kompetenzstufen/Leistungsgruppen in dem Fach/Inhaltsbereich?



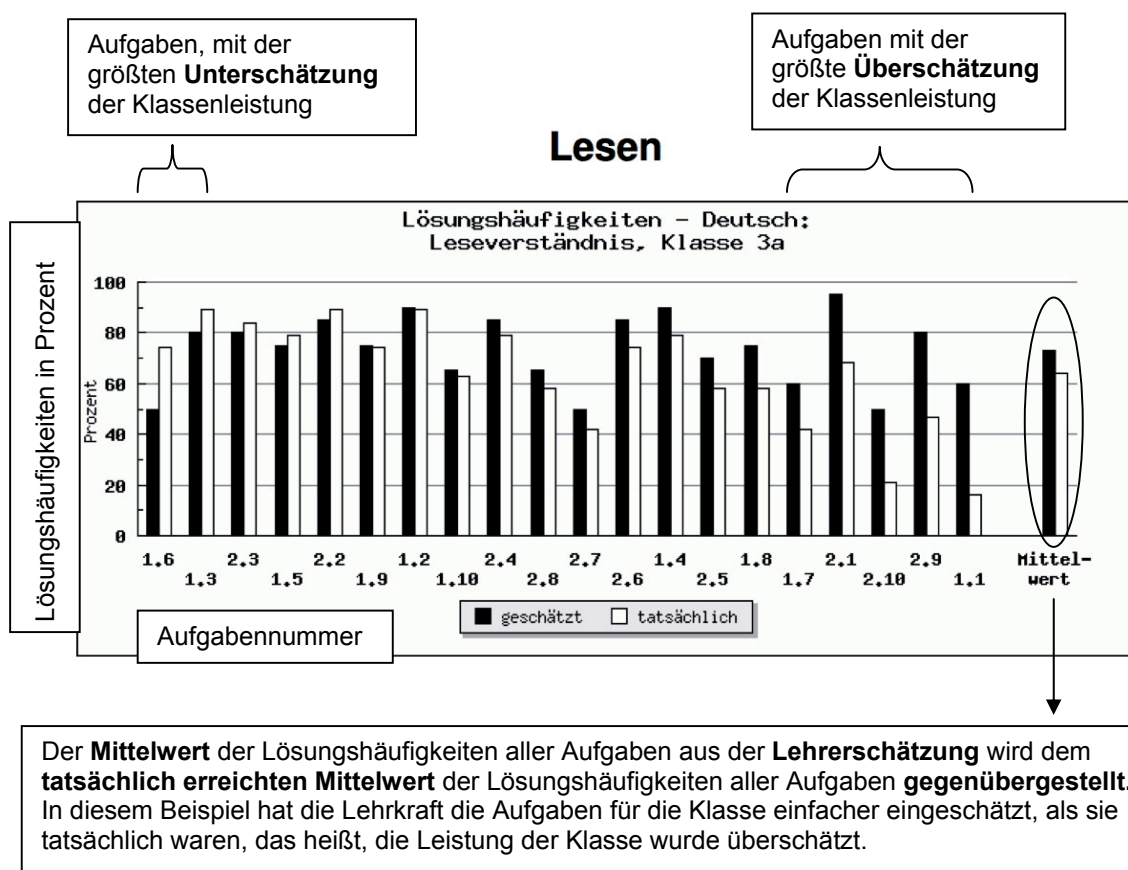
Aspekte

- Verteilung einzelner Klassen auf die Kompetenzstufen/Leistungsgruppen im Fach/Inhaltsbereich, extrem unter- oder überbesetzte Kompetenzstufen/Leistungsgruppen
- Vergleich der Parallelklassen zueinander, hinsichtlich der Verteilung auf die Kompetenzstufen/Leistungsgruppen und Vergleich mit der Schule und dem Land (siehe Kapitel 1.2)
- Vergleich der Fächer/Inhaltsbereiche zueinander, hinsichtlich der Verteilung auf die Kompetenzstufen/Leistungsgruppen
- Herstellung inhaltlicher Bezüge zu den Beschreibungen der Kompetenzstufen und zu den Beschreibungen des Erwerbs, der Entwicklung und Förderung der Kompetenzen des jeweiligen Faches/Inhaltsbereiches
- Vergleich der Erwartungen der Schule, der Fachgruppen mit der tatsächlichen Verteilung, beispielsweise aufgrund weiterer Leistungserhebungen, erfolgter Fördermaßnahmen und/oder der sozialen Zusammensetzung der Schüler/-innen
- ...

1.5 Diagnosegenauigkeit (optional)

Wie gut stimmen die Schätzungen der Lösungshäufigkeiten einzelner Aufgaben (Schwierigkeiten der Aufgaben) mit den tatsächlichen Lösungshäufigkeiten überein?

Wie weicht der Mittelwert der Schätzung der Lehrkraft vom tatsächlich erreichten Mittelwert der Klasse ab?



Aspekte

- Ermittlung von Aufgaben, deren Schwierigkeiten deutlich unterschätzt und Ermittlung von Aufgaben, deren Schwierigkeiten deutlich überschätzt wurden
- Vergleich der Werte der teilnehmenden Fachlehrkräfte untereinander hinsichtlich einzelner Aufgaben und der Mittelwerte
- Herstellung inhaltlicher Bezüge zu den Beschreibungen der einzelnen Testaufgaben in den „Didaktischen Handreichungen“
-

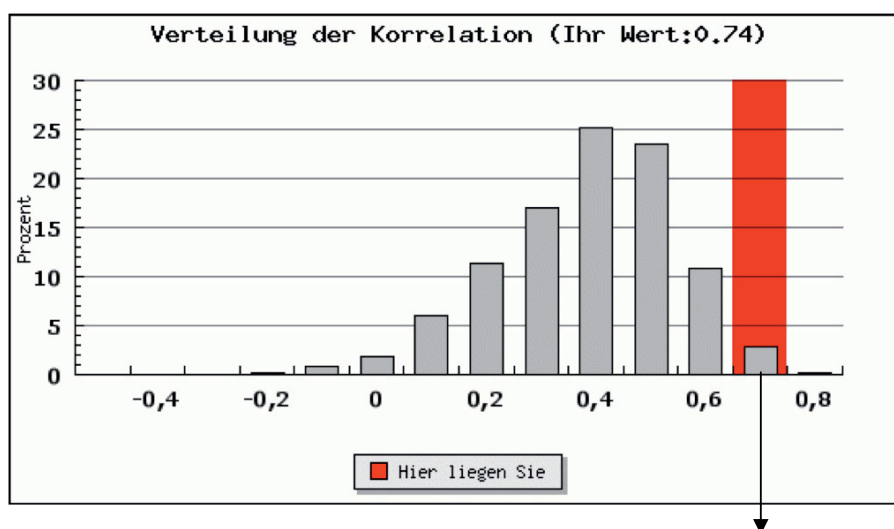
Wie genau hat die Lehrkraft die Lösungshäufigkeiten (Schwierigkeiten der Aufgaben) für die Klasse vorab eingeschätzt (Genauigkeitsindex)?

Genauigkeitsindex:

- Index = -1**
genau gegenläufige Schätzung
- Index ~ 0**
gar kein Zusammenhang zwischen Schätzung und Ergebnis, die Schätzung erscheint zufällig
- Index ab 0,5**
mittlerer Zusammenhang
- Index ab 0,8**
starker Zusammenhang
- Index =1**
perfekter Zusammenhang

Je näher der Genauigkeitsindex bei 1 liegt, desto besser passt die eigene Einschätzung der Klassenleistung (gemessen durch die Angabe der Lösungshäufigkeiten) zu der tatsächlich erreichten Klassenleistung.

Vergleich mit allen Lehrkräften (Deutsch)



Etwa 3% aller Lehrkräfte erreichen einen Index von 0,7 (wie die Lehrkraft in diesem Beispiel), etwa 60% der Lehrkräfte erreichen keinen Index von 0,5, also keinen mittleren Zusammenhang.

Aspekte

- Feststellung des erreichten Genauigkeitsindex der Lehrkraft
- Vergleich des eigenen Wertes mit der Verteilung der Werte aller Lehrkräfte
- Vergleich der Werte der teilnehmenden Fachlehrkräfte der Schule untereinander
- ...

2 Interpretation der Ergebnisse

Was bedeutet „Ergebnisse interpretieren“?

Schulleistungen werden durch vielfältige Faktoren beeinflusst, die in einem komplexen Zusammenhang zueinander stehen und sich wechselseitig bedingen. Die Ergebnisse sind daher nicht nur als Einzeldaten, sondern auch im jeweiligen Kontext zu interpretieren.

Interpretieren heißt hier folglich, erste Bewertungen vorzunehmen und Erklärungen für die aus der Analyse gewonnenen Erkenntnisse zu suchen. Dabei sollten Auffälligkeiten und Abweichungen systematisch und umfassend gedeutet, mögliche Ursachen und Hintergründe gesucht sowie Vermutungen über Zusammenhänge formuliert werden.

Für die Interpretation sind Stärken und Schwächen – Abweichungen nach oben und unten – von Bedeutung. Treten viele Auffälligkeiten und Abweichungen auf, können eventuell nicht alle in die Interpretation einbezogen werden. In diesem Fall empfiehlt es sich, eine begründete Auswahl zu treffen.

Bei den Rückmeldungen handelt es sich um Momentaufnahmen. Zur Absicherung und Stützung der Erklärungsansätze sollten daher weitere relevante Kriterien und Erkenntnisse herangezogen werden.

Vor allem bei der Gesamtbeurteilung der schulischen Leistungen einzelner Schülerinnen und Schüler sollte beachtet werden, dass VERA einen von vielen Bausteinen in der individuellen Lernbiografie darstellt.

Im Folgenden werden Aspekte aufgeführt, die als Erklärungsansätze bei der Interpretation hilfreich sein können. Die Aufzählung von Bereichen und deren Aspekten kann hier allerdings nicht erschöpfend sein.

Die Erklärungsansätze sollten wiederum dokumentiert werden.

Aspekte zum Bereich „Einzelne Schüler/individueller Schüler“

- Aufgaben- und bereichsspezifische Stärken und Schwächen (z. B. Fehlerschwerpunkte)
- Leistungen in schriftlichen Arbeiten im Verhältnis zu mündlichen Leistungen
- Stärken und Schwächen in verschiedenen Fächern (z. B. besondere Begabung, Teilleistungsschwäche)
- Individuelle Lernbiografie, bisherige individuelle Fördermaßnahmen
- Sozialer Hintergrund, familiäre Lernumwelt, Sprachkenntnisse
- Persönlichkeitsmerkmale wie Motivation, Aufmerksamkeit, Anstrengungsbereitschaft, Selbstwirksamkeit, Ursachenzuschreibungen, Lernstrategien, speziell ausgeprägte Interessen
- Körperliche Gesundheit (z. B. Einnahme von Medikamenten)
- Fehlzeiten
- Soziale Integration in der Klasse, auch Position in Hinsicht auf die Leistung
- Verhältnis zu den Lehrkräften
- ...

Aspekte zum Bereich „Klasse“

- Klassenspezifische Besonderheiten in der Vergangenheit: Lehrerwechsel, Unterrichtsausfall
- Aktuelle Bedingungen: räumlich, organisatorisch, personell
- Besonderheiten hinsichtlich des Klassenklimas, abweichende oder übereinstimmende Einschätzung der Fachlehrkräfte
- Sozialer Kontext, Zusammensetzung der Klasse
- Leistungsniveau, Benotungspraxis auch im Vergleich zu Parallelklassen, abweichende oder übereinstimmende Einschätzung der Fachlehrkräfte
- Bisherige Fördermaßnahmen bestimmter Schülergruppen
- ...

Aspekte zum Bereich „Unterricht/Fach“

- Berücksichtigung des Bildungsplans 2004 Grundschule Baden-Württemberg auch unter Beachtung der KMK-Standards³
- Zugrunde liegende fachwissenschaftliche und fachdidaktische Ansätze
- Ausgewählte Unterrichtsziele, inhaltliche/thematische Schwerpunktsetzung, geeignete Unterrichtsmethoden, Effizienz der Übungsformen
- Qualität des Unterrichtsmaterials, Lehrwerke
- Quantität des Unterrichts wie Unterrichtszeit, Angebot aktiver Lerngelegenheiten
- Anspruchsniveau der unterrichtenden Lehrkraft
- Regelmäßige und verschiedenartige Überprüfungen des Lernerfolgs
-

Aspekte zum Bereich „Schule“

- Passung der pädagogischen Grundsätze/des Leitbildes zu den Anforderungen und Bedürfnissen der Beteiligten
- Passung der schulischen Konzepte zu den Ergebnissen
- Schwerpunkte des Schulcurriculums, Entscheidungskriterien
- Umgang mit der Kontingenzstundentafel
- Besonderheiten des Schulstandortes und der Schulumwelt
- Soziokulturelle Rahmenbedingungen
- „Kultur“ von Diagnose und individueller Förderung
- Teamarbeit hinsichtlich der Unterrichtsplanung
- Absprachen, Regelungen (z.B. zu Leistungsbeurteilung, Leistungsrückmeldung)
- ...

³ siehe auch: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, BW, Hinweise zur Umsetzung des Bildungsplans 2004 Grundschule unter Beachtung der KMK-Standards

3 Konsequenzen ziehen

Was bedeutet „Konsequenzen ziehen“?

Konsequenzen ziehen heißt hier – auf der Basis der aus der Interpretation gewonnenen Erkenntnisse und unter Berücksichtigung der jeweiligen spezifischen Situation vor Ort – Ziele für das vorrangige weitere Vorgehen zu formulieren, Maßnahmen zu planen und umzusetzen

- für einzelne Schülerinnen und Schüler
- für bestimmte Klassen
- für den eigenen Unterricht
- für ein bestimmtes Fach
- für die gesamte Jahrgangsstufe
- für die Schule

Im Folgenden wird eine Auswahl an Aspekten aufgeführt, die für die Zielformulierungen sowie die Maßnahmenplanungen und -umsetzungen genutzt werden können. Die jeweiligen sächlichen und personellen Ressourcen müssen berücksichtigt werden.

Die Erreichung der Ziele und die Durchführung der Maßnahmen sollte immer wieder reflektiert werden.

Wie die vorhergehenden Phasen sollten auch die Maßnahmen dokumentiert werden.

Aspekte zum Bereich „Diagnose und Förderung“

- Feststellung der Voraussetzungen der Klassen und der Lernausgangslage der Schülerinnen/Schüler
- Ausgestaltung individueller Fördermaßnahmen und individueller Angebote für einzelne Schülerinnen/Schüler
- Entwicklung spezifischer Förderkonzepte für besondere Gruppen, beispielsweise für Schülerinnen/Schüler der unteren Kompetenzstufen (Risikogruppen) sowie der oberen Kompetenzstufen in Form von äußerer Differenzierung oder Binnendifferenzierung

- Weiterentwicklung der allgemeinen diagnostischen Kompetenz der Lehrkräfte, wie z.B. Kenntnis von Anforderungsniveaus/Anforderungsbereichen, Beschäftigung mit Niveau-konkretisierungen, Einschätzung von Aufgabenschwierigkeiten
- Einsatz formeller diagnostischer Verfahren, wie z.B. standardisierter Schulleistungstests und wiederholter Einsatz von Teilen der Diagnosearbeiten „VERA“
- Einsatz informeller diagnostischer Verfahren, wie z.B. systematischer Beobachtungen, Befragungen, Interviews (diagnostische Gespräche führen/lautes Denken), Fehleranalysen
- Einsatz regelmäßiger und verschiedenartiger Lernerfolgskontrollen und ergänzender Formen der Leistungsmessung: Schülerportfolio, Eigenbewertung
- ...

Aspekte zum Bereich „Unterrichtsqualität“

- Individualisierung und Differenzierung, wie Bildung von themen- und leistungsorientierten Lerngruppen
- Fach- und klassenübergreifender Unterricht
- Variation der Unterrichtsmethoden und Aufgabenstellungen
- Leistungsorientierte Unterrichtskonzepte mit klarer Zieldefinition
- Produktive, abwechslungsreiche und „intelligente“ Übungsformen
- Einbeziehung der Schülerinnen/Schüler in die Unterrichtsgestaltung
- Einsatz von vielfältigem Unterrichtsmaterial, aktuelle Lehrwerke bzw. Materialien
- Klarheit im Unterrichtsgeschehen, Regeln und Rituale, Nutzung der Lernzeit
- Transparenz der zeitlichen Abfolge von Unterrichtseinheiten
- Einbeziehung neuer wissenschaftlicher, fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Ansätze in die Unterrichtsvorbereitung und -durchführung
- ...

Aspekte zum Bereich „Kooperations- und Teamstrukturen“

- Fachgespräche zum Austausch fachlichen Wissens
- Bildung von Lehrerteams zur Unterrichtsvorbereitung und -durchführung, parallele Klassenarbeiten
- Gegenseitige Unterrichtshospitation von Kolleginnen/Kollegen
- Fachliche und methodische Fort- und Weiterbildung sowie Multiplikation im Kollegium
- Einbeziehung weiterer Experten, externer Beratungs- und Unterstützungsinstitutionen
- Erkenntnisse einbringen in Klassenkonferenzen, Fachkonferenzen, Jahrgangskonferenzen
- Konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern
- Weiterentwicklung des Schulcurriculums, der Schulkonzepte, der pädagogischen Grundsätze und Fortschreibung des Schulportfolios
- ...

Im Anschluss: Aspekte zum Bereich „Reflexion der Maßnahmen“

- Einhaltung der geplanten Schritte, Methoden und Materialien
- Stimmigkeit des Zeitrahmens
- Umgang der beteiligten Personen mit den Planungen
- Zielgerichteter und systematischer Verlauf des Prozesses
- Einbringung von Zwischenbewertungen und gegebenenfalls Korrekturen mit Begründung
- Konsequente Durchführung bis zum Ende
- Erfolg der Maßnahmen und Überprüfung des Erfolgs
- Nachvollziehbare Dokumentation des Prozesses
- Erfahrungsgewinn für den nächsten VERA-Durchgang
- ...

4 Methodische Aspekte

Die Auswertung der Daten und die Festlegung der Maßnahmen sollte im Team erfolgen.

Der gesamte Prozess des Umgangs mit den Daten sollte im Schulportfolio dokumentiert werden. Für eine kompakte und übersichtliche Dokumentation der Datennutzung bieten sich Tabellen an.

Beispiel: Dokumentation der Fachkonferenz Mathematik Klasse 3 zum Vergleich der Parallelklassen.

Fach Mathematik					
	Analyse	Interpretation		Konsequenzen ziehen	
Kl.	Auffälligkeiten	Erklärungsansätze	weitere Belege	Ziele	Maßnahmen
3a	ja, im Inhaltsbereich DHW viele Schüler/-innen in den Kompetenzstufen 1a und 1b	Lehrwerk enthält keine Aufgabenstellungen zum Bereich Wahrscheinlichkeit Thema wurde im Unterricht kaum behandelt	Aufgaben zum Thema Wahrscheinlichkeit sind besonders schlecht ausgefallen	alle Klassen entsprechen mindestens der Vergleichsgruppe „Land“	Anschaffung eines neuen Lehrwerks Teamarbeit mit Austausch von Materialien
3b	ja, im Inhaltsbereich DHW viele Schüler/-innen in den Kompetenzstufen 1a und 1b				Mathematik-lehrer-Team sucht nach Quellen für Aufgabenstellungen zum Thema Wahrscheinlichkeit
3c	nein, in allen Inhaltsbereichen Verteilung der Schüler/-innen entspricht der Vergleichsgruppe „Land“	Einsatz von Zusatzmaterialien nach Fortbildung zum Thema Wahrscheinlichkeit, dadurch Kompensation von Defiziten des Lehrwerks	Leistungssituation von Kl. 3c in den anderen Fächern mit der von Kl. 3a und 3b vergleichbar (Hinweis auf fachspezifische Ursache)	fachdidaktische Weiterentwicklung aller Mathematiklehrer/innen	Testwiederholung Anfang Klasse 4 mit Parallelklassenvergleich

Die Form der Dokumentation erfolgt nach den Bedürfnissen der einzelnen Schule unter Berücksichtigung der Organisation der Qualitätsentwicklung an der Schule, der Schulgröße und der Zusammensetzung des verantwortlichen Schulteams.

Ebenso sollten die – aus den Zielen abgeleiteten – konkreten Maßnahmen sorgfältig und detailliert geplant werden, wobei die sächlichen und personellen Ressourcen mitzubedenken sind. Zuständigkeiten, Termine, Erfolgskriterien und Instrumente zur Erfolgsüberprüfung sollten vereinbart werden. Um die Verbindlichkeit für alle Beteiligten zu unterstreichen, ist es empfehlenswert, auch diese Planungen schriftlich festzuhalten.

Beispiel: Allgemeines Planungsschema

Ziel: ...				
Planung von Maßnahmen				
Was?	Wie/Womit?	Wer/Wo?	Wann/ Bis wann?	Wurde das Ziel erreicht?
Vereinbarte Maßnahme	Methodisches Vorgehen Materialien	Beteiligte/Ort	Termine für Beginn und Abschluss	Verfahren zur Überprüfung der Zielerreichung

Weitere Informationen sind auf dem Landesbildungsserver zu finden:

zu den Diagnosearbeiten „VERA“	www.dva-bw.de www.projekt-vera.de www.iqb.hu-berlin.de
zur Qualitätsentwicklung und Evaluation	www.evaluation-bw.de

Glossar

Begriff	Erklärung
Kompetenzstufen	<p>Bei den fünf Kompetenzstufen handelt es sich um kriterial beschriebene Stufen von Kompetenzen der Schülerinnen/Schüler. Die Kompetenzstufenbeschreibungen der Inhaltsbereiche sind in den Didaktischen Handreichungen abgedruckt. Die niedrigste (1) und die höchste (5) Stufe sind nach unten bzw. nach oben offen. Das bedeutet, dass die für die niedrigste Stufe erforderlichen Leistungen möglicherweise auch nicht erbracht wurden. Die höchste Stufe beinhaltet die beschriebenen Kompetenzen und zudem solche, die noch darüber liegen.</p> <p>Da sich die Bildungsstandards der KMK auf das Ende der vierten Klasse beziehen, sind Drittklässler erwartungsgemäß vorwiegend auf den Stufen 1 bis 3 angesiedelt. Zudem wurde die Kompetenzstufe 1 nochmals in die Stufen 1a und 1b unterteilt, für die wiederum jeweils Beschreibungen vorliegen.</p>
Innerschulischer Vergleich	Vergleich der Kompetenzstufen aller Parallelklassen einer Schule, die Ergebnisse in das Portal eingegeben haben.
Leistungsgruppen	<p>Da für Deutsch - Rechtschreiben im Jahr 2010 noch kein Kompetenzstufenmodell vorliegt, erfolgt in diesem Inhaltsbereich eine Ergebnismeldung in Leistungsgruppen. Hierzu wurde die Leistungsverteilung aller Schülerinnen/Schüler des Landes Baden-Württemberg zunächst in vier gleich große Leistungsgruppen unterteilt (jeweils 25%). Dabei weist die Leistungsgruppe 1 die geringste und die Gruppe 4 die höchste Testleistung auf. Zu den Leistungsgruppen liegen keine inhaltsbezogenen Beschreibungen vor.</p> <p>In der Rückmeldegrafik ist dargestellt, welche Anteile von Schülerinnen/Schülern der Klasse auf jede der vier Leistungsgruppen entfallen. Die Zuordnung zu einer höheren Gruppe entspricht einer höheren Leistung.</p>
Lösungshäufigkeiten auf Schülerebene (absolut und prozentual)	<p>Auf die einzelne Schülerin/den einzelnen Schüler bezogen: Richtig gelöste Aufgaben einer Schülerin/eines Schülers, angegeben zum einen als absolute Anzahl, zum anderen als prozentualer Anteil bezüglich aller Aufgaben.</p> <p>(Beispiel: Schüler Nr. 3 hat von 56 Aufgaben 22 richtig gelöst, das entspricht 39% aller Aufgaben.)</p>
Lösungshäufigkeiten Klasse/Vergleichsgruppe (Population) (absolut und prozentual)	<p>Auf die einzelne Aufgabe bezogen: Anzahl der Schülerinnen/Schüler, die eine bestimmte Aufgabe gelöst haben, angegeben zum einen als absolute Anzahl, zum anderen als prozentualer Anteil bezüglich aller Schülerinnen/Schüler der Klasse.</p> <p>(Beispiel: Aufgabe Nr. 6 wurde von 16 Schüler/-innen richtig gelöst, das entspricht 80% der Klasse bei einer Klassengröße von 20 Schüler/-innen.)</p>
Population (hier auch als Vergleichsgruppe bezeichnet)	Die Gesamtheit der Länder, die das Verfahren der Ergebnismeldung von VERA an die Universität Koblenz-Landau übertragen haben (8 Bundesländer).